



Professorin Dr. Diana Raufelder (Universität Greifswald)

Warum soziale Beziehungen und Emotionen im Bildungskontext bedeutsam sind und nachhaltig wirken

ABSTRACT

Soziale Beziehungen und Emotionen sind zentrale, eng miteinander verwobene Bedingungen schulischer Lern- und Entwicklungsprozesse. Der vorliegende Vortrag nimmt eine relationale Perspektive ein und rückt das Zusammenspiel von emotionalen Prozessen und sozialen Beziehungen im schulischen Kontext in den Fokus. Ausgangspunkt ist die Annahme, dass Emotionen und Beziehungen nicht unabhängig voneinander wirken, sondern sich im Schulalltag wechselseitig bedingen, stabilisieren oder verändern. Emotionale Erfahrungen entstehen in sozialen Interaktionen und prägen zugleich die Qualität weiterer Beziehungen – insbesondere in der Interaktion zwischen Lehrkräften und Schüler:innen.

Im Zentrum der Keynote steht die Wahrnehmung von Lehrkraft-Schüler:innen-Beziehungen und sozialer Unterstützung aus Sicht der Schüler:innen sowie deren Bedeutung für Motivation, Engagement und Kompetenzentwicklung. Aufbauend auf dem Modell reziproker situativer Lehrkraft-Schüler:innen-Beziehungen (Trauernicht et al., 2025) werden zentrale empirische Befunde aus der Bildungsforschung diskutiert, die unterschiedliche Facetten dieses Zusammenspiels beleuchten: Befunde zu langfristigen Effekten früher Beziehungserfahrungen (long shadows), zur Bedeutung sozialer Unterstützung durch Lehrkräfte als emotionale und motivationale Ressource sowie zu heterogenen Unterschieden in der emotionalen und relationalen Verarbeitung schulischer Erfahrungen. Zusammengenommen zeigen diese Arbeiten, wie emotionale Qualität, wahrgenommene soziale Unterstützung sowie Motivation, Engagement und Kompetenzentwicklung in dynamischen Wechselwirkungsprozessen miteinander verbunden sind und schulisches Erleben nachhaltig prägen.

Der Vortrag verbindet theoretische Überlegungen zu sozio-emotionalen Prozessen mit empirischen Befunden aus der Schulpädagogik und diskutiert deren Bedeutung für schulische Qualität und Lehrer:innenprofessionalität. Besonderes Augenmerk liegt auf der Frage, wie Lehrkraft-Schüler:innen-Beziehungen als dynamische, reziproke Systeme verstanden werden können, in denen emotionale Prozesse und soziale Interaktionen untrennbar miteinander verschränkt sind. Abschließend wird mit dem Socio-Emotional School Experiences Adaptation (SESEA) Modell (Raufelder & Schlesier, 2026) ein integrativer theoretischer Rahmen vorgestellt, der diese Befunde zusammenführt und Perspektiven für zukünftige Forschung und Lehrer:innenbildung eröffnet.